

Löwenstein-Forschungsverein e. V.

Elektronischer Informationsrundbrief zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
Hrsg. von Irene Scherer, Welf Schröter – Ausgabe vom 1. September 2022 – (pdf-Version anbei)

- +++ **Fünfzehn Jahre Löwenstein-Forschungsverein – Wortlaut der Rede von Irene Scherer, Vorsitzende des Vereins, zum „Löwensteintag 2022“ am 22. Juli 2022 anlässlich der Jubiläumsveranstaltung in der Kulturscheune Mössingen**
- +++ **Einladung zur öffentlichen Führung auf dem jüdischen Friedhof in Wankheim**
- +++ **Einladung zum Besuch der Ausstellung „Tübingen-Theresienstadt-Terezín“**
- +++ **Einladung für ein Konzert zum Europäischen Tag der jüdischen Kultur**
- +++ **Einladung zu einer Führung auf dem jüdischen Themenweg in Rexingen**
- +++ **Impressum / Datenschutz**

Liebe Freundinnen und Freunde des Löwenstein-Forschungsvereins e. V.,
mit unserem neuen Rundbrief übermitteln wir den Wortlaut der Rede anlässlich unseres Jubiläums „Fünfzehn Jahre Löwenstein-Forschungsverein e.V.“ Zugleich laden wir zu mehreren Veranstaltungen anlässlich des „Europäischen Tages der jüdischen Kultur“ am 4. September ein. Seien Sie willkommen.

- +++ **Fünfzehn Jahre Löwenstein-Forschungsverein – Wortlaut der Rede von Irene Scherer, Vorsitzende des Vereins, zum „Löwensteintag 2022“ am 22. Juli 2022 anlässlich der Jubiläumsveranstaltung in der Kulturscheune Mössingen**

Vor 15 Jahren wurde am 5. September 2007 der Löwenstein-Forschungsverein e.V. in der Kulturscheune Mössingen gegründet. Aus Anlass dieses Jubiläums fand am „Löwensteintag“ am 22. Juli 2022 eine öffentliche Veranstaltung mit einem Vortrag von Dr. Katrin Hammerstein, Leiterin des Fachbereichs Gedenkstättenarbeit in der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg statt. Jedes Jahr begeht der Verein den „Löwensteintag“. Er geht auf den ersten Besuch der Nachkommen der Familie Löwenstein am 22. Juli 2009 zurück. Nach 73 Jahren kamen Doris Angel (Doris Löwenstein), Tochter des Pausa-Mitbegründers Felix Löwenstein, und Harold Livingston (Helmut Löwenstein), Sohn des Pausa-Mitbegründers Artur Löwenstein, erstmals wieder nach Mössingen. Irene Scherer, Vorsitzende des Vereins, blickte in ihrer Rede auf die Ergebnisse ehrenamtlicher Arbeit zurück und wagte eine Vorschau auf kommende Vereinsaufgaben. Ihre Ansprache hatte folgenden Wortlaut:

Fünfzehn Jahre Löwenstein-Forschungsverein – Rückblick und Vorausschau anlässlich eines kleinen Jubiläums

Liebe Frau Dr. Hammerstein, verehrte Damen und Herren, liebe Freunde des „Löwenstein-Forschungsvereins“, liebes Team vom Café Chamäleon, liebe Mitglieder,

zu unserem lokalen „Löwensteintag“ am heutigen 22. Juli 2022 möchte ich Sie und Euch recht herzlich begrüßen. In diesem Jahr feiert unser Verein seinen fünfzehnten Geburtstag. Am 5. September 2007 haben die Gründungsmitglieder hier auf dieser Terrasse der Kulturscheune den „Löwenstein-Forschungsverein e. V. in aller Form auf den Weg gebracht.

Wir kehren heute an diesen Gründungsort zurück, um einerseits ein paar kleine Blicke zurück in die kurze Geschichte unserer gemeinsamen Initiative zu werfen. Zugleich nehmen wir das

Jubiläum zum Anlass, um über die Gegenwart hinaus eine Vorausschau in die nahe Zukunft zu wagen.

In der Gründungsphase nahmen wir uns zusammen drei große Themen vor, die wir als Ziele in der Vereinssatzung verankerten. Dort heißt es:

„Zweck des Vereins ist die Erforschung des Lebenswerkes und der Lebensgeschichte der Gebrüder Felix und Artur Löwenstein, der langjährigen Besitzer der Mössinger Textilfirma PAUSA, sowie der entsprechenden zeithistorischen gesellschaftlichen Zusammenhänge.“

Als Handlungsfelder hielten wir zweitens unter anderem fest:

„Der Verein ist tätig im Bereich Bildung, Kunst, Kultur, Wissenschaft und Forschung, ...“

Das dritte Feld wandte sich der Stadt zu. Ich zitiere:

„Der Verein unterstützt mit Bildungsmaßnahmen für die Bürgerschaft die Arbeit der Stadt Mössingen beim Verständnis der denkmalgeschützten Grundgesamtheit PAUSA.“

Als wir gemeinsam starteten, fühlten wir uns wie in einem dichten Nebel. Als ersten Schritt nahmen wir uns vor, nach möglichen Nachkommen der Löwensteins in der ganzen Welt zu suchen. Doch in welche Richtung sollten wir aufbrechen? Gibt es überhaupt Nachkommen? Sind diese, wenn wir sie fänden, überhaupt bereit, mit Menschen aus Mössingen zu reden? Oder wäre ihr Schmerz aus der Zeit der damaligen Verfolgung, Vertreibung und Enteignung noch immer so groß, dass eine Erinnerung durch uns neue Schmerzen auslösen könnte?

Nach eineinhalb Jahre des Suchens wurden wir durch einen Zufall fündig. Es war Karl-Ulrich Templ aus der Leitung der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, der uns den entscheidenden Hinweis zu geben vermochte. Denn: Die Landeszentrale hatte ihre Büros zu damaliger Zeit in einem Haus in der Stafflenbergstraße in Stuttgart. Genau dieses Haus war früher das Wohnhaus von Helene und Felix Löwenstein sowie von Flora und Artur Löwenstein. Diese vier Persönlichkeiten gründeten 1919 die Pausa in Mössingen.

Über die Stafflenbergstraße fanden wir den Weg nach England. In Manchester besuchten wir im Frühjahr 2009 die Tochter von Helene und Felix Löwenstein sowie den Sohn von Flora und Artur Löwenstein. Wir überbrachten Doris Angel und Harold Livingston die persönlich gemeinsame Einladung der Stadt Mössingen und des Löwenstein-Forschungsvereins. Wir wurden mit einer außerordentlich berührenden Herzlichkeit empfangen.

Am 22. Juli 2009 begrüßten rund zweihundert Bürgerinnen und Bürger in der historischen Langgass-Turnhalle Doris Angel und Harold Livingston sowie weitere Familienmitglieder nach 73 Jahren des Schweigens und des Verdängens wieder in Mössingen. Es war ein zutiefst bewegender Moment. Als Verein erklärten wir den 22. Juli zum jährlichen „Löwenstein-Tag“.

Im Jahr 2011 besuchten Doris Angel und Harold Livingston zum zweiten Mal unsere Stadt. Es war gelungen, dem Platz im Pausa-Quartier den Namen „Löwensteinplatz“ zu geben. Die Familie Löwenstein dankte dem Gemeinderat und der Stadt für diese Würdigung und Wertschätzung der Lebensleistungen ihrer Eltern und Großeltern.

Bereits im Jahr 2013 konnte der Landrat zweiundzwanzig Nachkommen der Pausa-Gründer begrüßen. Nach der öffentlichen Entschuldigung der Stadt Mössingen für das „antisemitische Verbrechen“ des Jahres 1936 folgten die öffentlichen Entschuldigungen des Landkreises und der Kreissparkasse. Keine Entschuldigung gibt es bis heute von den Nachkommen jener Unternehmerfamilien, die 1936 als Täter handelten.

Der dritte Besuch von Doris Angel und Harold Livingston in Mössingen im Jahr 2013 war zugleich ihr letzter. Gemeinsam mit ihnen und der Familie Löwenstein gab unser Verein im Jahr 2013 den Anstoß zu dem Projekt

„100 Jahre Pausa (1919 – 2019): Gemeinsame symbolische Absichtserklärung für den Aufbau einer „Forschungs- und Archivstelle Artur und Felix Löwenstein“.

Sechs Jahre später konnte 2019 beim fünften Besuch der Löwenstein-Nachkommen im Beisein von Oberbürgermeister Bulander und Landrat Walter sowie zahlreicher Bürgerinnen und Bürger die öffentliche Gründung der Forschungsstelle gefeiert werden. Andreas Felger entwarf das Signet der Forschungsstelle. Der Gründungsakt war Teil des Mössinger Festivals „100 Jahre Pausa – 100 Jahre Bauhaus“. Leider konnten daran Doris Angel und Harold Livingston nicht mehr teilnehmen. Sie waren bereits gestorben.

Anlässlich des Festivals plante unser Verein im Jahr 2019 siebzehn Veranstaltungen. Über 1.100 Zuhörerinnen und Zuhörer kamen zu unseren Terminen.

Die Stadt Mössingen hat der „Forschungs- und Archivstelle Artur und Felix Löwenstein“ zwei Räume im Alten Rathaus überlassen. Es ist ein gutes Konversionssignal, dass in jenem Haus, in dem in der NS-Zeit das antisemitische Verbrechen gegen die Löwensteins unterstützt und mitbeschlossen wurde, heute diese Forschungsstelle ihren Sitz hat. Für diese Entscheidung möchte ich Herrn Oberbürgermeister Michael Bulander besonders danken, durch dessen persönliche Hilfe diese Lösung möglich wurde.

In den zurückliegenden fünfzehn Jahren haben wir insgesamt 39 Nachkommen der Pausa-Gründerinnen und Gründer auf vier Kontinenten gefunden. Wir recherchierten die Zwangsenteignung, die Vertreibung und die Täterschaften. Zugleich eröffneten wir der Mössinger Stadtgesellschaft einen neuen Blick auf die Pausa. Neben der „Häusslerischen Pausa“ der Nachkriegszeit trat die „Löwenstein'sche Pausa“ von 1919 bis 1936 wieder in das öffentliche Bewusstsein.

Wir konnten die große Bedeutung des Bauhauses für die „Löwenstein'sche Pausa“ bekanntmachen und zeigten der Bürgerschaft die Leistungen von Lisbeth Oestreicher, Ljuba Monastirskaja und Friedl Dicker. Sie waren vom Bauhaus gekommen und arbeiteten für die Löwensteins. Diese Recherchen des Vereins schufen eine der Grundlagen des Mössinger Festivals „100 Jahre Pausa – 100 Jahre Bauhaus“ in 2019. Die „Häusslerische Pausa“ und die „Löwenstein'sche Pausa“ stehen sich in ihrer innovativ-künstlerischen Leistung nun auf gleicher Augenhöhe gegenüber.

Für die Zukunft unserer Aktivitäten sehen wir zum einen die Weiterentwicklung der Forschungs- und Archivstelle. Die Zeit der Pandemie hat uns zurückgeworfen. Doch konnten wir die „Michael-Voigt-Bibliothek“ mit über 400 Büchern inzwischen aufbauen. Die Bibliothek enthält Bände zur jüdischen Geschichte und Religion, zur Shoah und zum christlich-jüdischen Dialog.

Die Erforschung der Wirkungsgeschichte der Löwenstein'schen Pausa wollen wir fortsetzen. Dazu hatten wir beim letzten Besuch der Löwensteins 2019 eine Arbeitshypothese formuliert, die ich heute erneuern möchte. Sie lautet:

Die „Löwenstein'sche Pausa“ kann als Ausdruck einer modernen, jüdischen, liberalen Industriekultur betrachtet werden. Diese Industriekultur erwuchs aus den Verknüpfungen von jüdischen und nicht-jüdischen Wirtschaftsnetzwerken, aus jüdischen und nicht-jüdischen Kunst-Netzwerken, aus technologischen und sozialen Innovationsstrategien, aus einer bewussten Kommunikations- und Wissensstrategie, aus einer regionalen und internationalen Handlungsperspektive, aus der Sicht eines demokratischen und sozialen Gesellschaftsverständnisses und aus einer säkularen Haltung zur jüdischen Religion sowie

aus dem bewussten Schritt, die Leitmotive des Bauhauses zum Kern des eigenen Selbstmarketings zu machen.

Unser Denkansatz ist auch bei der Industrie- und Handelskammer in Reutlingen auf Interesse gestoßen. Nach dem hoffentlich bald erreichten Abklingen der Pandemie wollen wir unsere Recherchen und Forschungsarbeiten auch in diese Richtung vorantreiben: Welche Bedeutung hatte die Löwenstein'sche Pausa für die Region in der damaligen Zeit?

In den kommenden zwei Jahren liegen zwei hervorzuhebende Erinnerungstage vor uns: Im Herbst 2023 jährt sich zum 100sten Male der Geburtstag des Schwaben Helmut Löwenstein, genannt Harold Livingston. Für das große Stadtjubiläum Mössingens im Jahr 2024 rege ich an, öffentlich an den 100. Geburtstag der Schwäbin Doris Angel, geborene Löwenstein, zu erinnern.

Zu unserem heutigen Abend erhielten wir mehrere Grußbotschaften aus dem Kreis der Nachkommen der Familie Löwenstein.

Aus England erreichten uns Gratulationen von Ann Angel, Tochter von Doris Angel und Enkelin von Felix Löwenstein. Sie dankt für die enge Freundschaft und für die jahrelange Arbeit des Vereins zum Pausa-Projekt. Sie drückt ihren Dank aus für die Wertschätzung der Leistungen von Felix und Artur Löwenstein sowie deren Familien. Sie wünscht jedweden Erfolg für die nächsten Schritte. Ann Angel betont, dass es so wichtig ist, dem Rassismus überzeugend entgegenzutreten. Sie hofft auf ein neues zukünftiges Treffen.

Aus den USA schreibt Jacqui Cowley, Tochter von Harold Livingston, Enkelin von Artur Löwenstein, auf Englisch. Ich übersetze:

„Gratulation zu fünfzehn Jahren harter Arbeit des Löwenstein-Forschungsvereins. Wir erinnern uns alle an den ersten Besuch im Juli 2009. Dieser wird immer einen besonderen Platz in meinem Herzen behalten. Der Besuch bedeutete so viel für uns alle. Mein Vater kam gerade erst aus dem Krankenhaus. Er war entschlossen, die Reise anzutreten. Ihr alle habt für meinen Vater so viel bedeutet.“

Aus London sendet Anita Poulman herzliche Grüße im Namen ihrer Familie an alle Mitglieder im Verein. Sie ist die Tochter von Lilo Löwenstein, der Schwester von Harold Livingston, also Enkelin von Flora und Artur Löwenstein. Anita Poulman schreibt: „Natürlich denke ich am 22. [Juli] an Euch.“ Sie freut sich auf ein baldiges Wiedersehen und wünscht unserer Arbeit gutes Gelingen.

Bevor ich schließe, möchte ich allen Mitgliedern unseres Vereins ganz besonders danken für ihr großes ehrenamtliches Engagement. Wir alle leisten unsere Arbeit seit der Gründung ohne Bezahlung. Das macht es mühsamer und langsamer. Dafür sind wir aber unabhängig.

Ich danke allen Bürgerinnen und Bürgern Mössingens und der Region, die uns in den letzten eineinhalb Jahrzehnten ihr Vertrauen schenkten und unsere Veranstaltungen besuchten. Ein großes Dankeschön gilt dem Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb und der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Wir danken dem Team vom Theater Lindenhof, das uns engagiert unterstützte und unsere Forschungsergebnisse in das Theaterstück zur Pausa mit dem Titel „Aufstieg und Fall einer Firma“ einarbeitete.

Wir danken der Stadt, dem Gemeinderat, dem Oberbürgermeister und dem Landrat für ihr Vertrauen. Ebenso danken wir den beiden Lokalredaktionen der hiesigen Zeitungen, die über unsere Aktivitäten stets umfangreich berichteten. Dank gilt dem Team von Café Chamäleon, das uns stets Rückenwind gab und uns oft herzlich beherbergte.

Vor allem aber danke ich allen Mitgliedern der Familie Löwenstein, die uns in ihr Vertrauen aufnahmen und uns mit Freundlichkeit zur Seite standen. Stellvertretend danke ich Ann Angel, Jacqui Cowley, Anita Poulman und Sandra Lustig.

Erinnern möchte ich an die Mitglieder unseres Vereins, die zu früh starben. Ich erinnere an Rita Pehlke-Seidel, Erich Niethammer, Beate Schmeichel-Falkenberg, Michael Voigt und Annelies Höckh.

Mit einem Zitat von Doris Angel möchte ich meine Rede beschließen. Einer ihrer Abschlusssätze bei ihrem letzten Besuch in Mössingen im Jahr 2013 bezog sich auf die Projekte unseres Vereins. Sie sagte:

„Ich hoffe, dass diese Projekte als Inspiration dienen, um sicherzustellen, dass die Gesellschaft Rassismus und Vorurteile frühzeitig erkennt und begegnet, indem Einzelpersonen wie Institutionen von ihrem Recht Gebrauch machen, ihre Stimme zu erheben, friedlich zu protestieren und demokratische Politiken umzusetzen.“ (Doris Angel)

Ich danke Ihnen und Euch für Ihre sowie Eure Aufmerksamkeit.

+++ Einladung zur öffentlichen Führung auf dem jüdischen Friedhof in Wankheim

Am Europäischen Tag der jüdischen Kultur wird am Sonntag, den 4. September 2022 um 15 Uhr eine öffentliche Führung der Geschichtswerkstatt Tübingen e.V. und des Fördervereins für jüdische Kultur in Tübingen e.V. auf dem jüdischen Friedhof bei Kusterdingen-Wankheim angeboten. Der Friedhof war seit 1774 der Begräbnisort der jüdischen Landgemeinde Wankheim und nach deren Auflösung 1882 der Begräbnisplatz für die jüdische Gemeinde Tübingen-Reutlingen. Er ist ein interessantes kulturhistorisches Zeugnis des Wandels im Judentum und der wechsellvollen Geschichte der Jüdinnen und Juden in Deutschland. Der Kulturwissenschaftler und Historiker Dr. Martin Ulmer von der Geschichtswerkstatt Tübingen wird anhand von Grabsteinen und einzelnen Biografien an diese Geschichte der Jüdinnen und Juden in Wankheim und Tübingen erinnern. Männer mögen bei der Führung auf dem Friedhof bitte Kopfbedeckung tragen. Der Eintritt ist frei. (Aus der Ankündigung der Veranstalter)

+++ Einladung zum Besuch der Ausstellung „Tübingen-Theresienstadt-Terezín“

Vom 18. August bis 15. November 2022 ist die Ausstellung „Tübingen-Theresienstadt-Terezín“ mitten im Tübinger Behördenviertel am Mühlbach im Außenbereich des Landratsamts zu sehen. Die Ausstellung zeigt unter anderem Namenslisten, Todesfallanzeigen und sonstige Unterlagen, die deutsche Verwaltungen bei der Definition von „Juden“ und deren Deportation erstellten. Deutsche Verwaltungen waren tief in den Holocaust verstrickt. Vor 80 Jahren, am 22. August 1942, ging der erste Deportationszug vom Nordbahnhof Stuttgart ins KZ-Ghetto Theresienstadt ab. Mindestens 15 Menschen aus Tübingen und Umgebung wurden zwischen 1942 und 1944 dorthin deportiert. Bis auf eine Person wurden sie alle Opfer des Massenmords, der auch als „Shoah“ oder „Holocaust“ bekannt ist. Der Landkreis Tübingen und das Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen haben die Deportationen aus Tübingen und Umgebung nach Theresienstadt in einem dreijährigen Projekt in Kooperation mit der Gedenkstätte Terezín in Tschechien untersucht. Studierende des Ludwig-Uhland-Instituts für Empirische Kulturwissenschaft an der Universität Tübingen und Jugendguides identifizierten und erforschten unter anderem sechs Gebäude in Theresienstadt, in denen Deportierte aus Tübingen zeitweilig leben mussten. Quellenbelege und Fotos stellen die Deportierten vor und verbinden deren dortige Lebenssituation mit ihren Wohnorten in Tübingen. Die Ausstellung ist bis 15. November im Außengelände des Landratsamts Tübingen ständig und kostenfrei zu besichtigen. Das Kreisarchiv organisiert mit den vom Landkreis qualifizierten Jugendguides ein umfangreiches Begleitprogramm. Weitere Informationen unter www.tümuseum.de (Aus der Ankündigung der Organisatoren)

+++ Einladung für ein Konzert zum Europäischen Tag der jüdischen Kultur

Am Sonntag 4. September 2022 um 11.00 Uhr werden Jochen Bruschi (Violine und Moderation) und Melissa Rümpler (Klavier) mit „Dialog“ ein spannendes Konzertprogramm zum Europäischen Tag der jüdischen Kultur spielen. Zur Aufführung kommen Stücke von Robert Schumann, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Clara Schumann, Fanny Mendelssohn-Bartholdy, Johannes Brahms, Joseph Joachim, Franz Schubert, Fritz Kreisler, Peter Tschaikowski und Anton Rubinstein. Der Eintritt beträgt regulär € 25, ermäßigt € 15 und für Schüler:innen sowie Studierende € 5. Karten- und Platzreservierungen sind leider nicht möglich. Bitte beachten Sie, dass in der unmittelbaren Nachbarschaft der Alten Synagoge nur Anwohner:innen parken dürfen. Öffentliche Parkmöglichkeiten finden Sie unter <https://www.hechingen.de/de/Unsere-Stadt/Parken-in-Hechingen> (Aus der Einladung der Initiative Hechinger Synagoge e.V.)

+++ Einladung zu einer Führung auf dem jüdischen Themenweg in Rexingen

Für Sonntag, 4. September, dem Europäischen Tag der Jüdischen Kultur lädt der Synagogenverein zu einer Führung auf dem jüdischen Themenweg in Rexingen ein. Dabei gedenken wir der Menschen, die am 22. August 1942 von Rexingen ins KZ-Ghetto Theresienstadt nach Tschechien verschleppt wurden. Der Gang durchs Dorf führt an einigen ihrer ehemaligen Wohnhäuser vorbei und endet auf dem jüdischen Friedhof am Grab von Hedwig Schwarz, die Theresienstadt überlebte. Treffpunkt: Sonntag, 4. September um 14.00 Uhr vor der Ehemaligen Synagoge in Rexingen. Die Zufahrt zur Freudenstädter Straße 16 ist von oben her möglich. Dauer: ca. 1,5 Stunden. Wir bitten um Ihre Anmeldung, um die Führung besser planen zu können: Telefon: 07451/62 06 89 oder Email: verlagsbuero@t-online.de Die Teilnahme ist kostenfrei. (Aus der Ankündigung der Veranstaltenden)

Mit freundlichen Grüßen
Irene Scherer, Welf Schröter
Herausgebende des elektronischen Informationsrundbriefes
zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
scherer@talheimer.de
schroeter@talheimer.de

+++ Impressum / Datenschutz

Newsletter bestellen und abbestellen

Der Bezug des unregelmäßig erscheinenden Informationsrundbriefes ist gebührenfrei. Wir dürfen Sie bitten, diese Mailingliste auch Freunden und Bekannten, Kolleginnen und Kollegen weiter zu empfehlen. Sie können uns gerne weitere E-Mail-Adressen von Interessentinnen und Interessenten zukommen lassen. Wer den elektronischen Rundbrief nicht mehr erhalten will, sende folgenden Text an die Mail-Adresse schroeter@talheimer.de:

Bitte die Adresse@..... aus dem Verteiler streichen.

Postadresse: Löwenstein-Forschungsverein e.V., c/o Irene Scherer, Welf Schröter –
Herausgebende –, Rietsweg 2, D-72116 Mössingen-Talheim, fax 07473-24166, Telefon mit
Anrufbeantworter 07473-22750. Zahl der Bezieher/innen des Newsletters am 01.09.2022: 338.

Datenschutz

Die Redaktion des „Elektronischen Informationsrundbriefes zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa“ nimmt den Schutz und die Sicherheit der persönlichen Daten der Newsletter-BezieherInnen sehr ernst. Der Rundbrief stellt eine ideelle kostenfreie und nichtkommerzielle Information dar. Elektronisch wird ausschließlich die Mail-Adresse verarbeitet. Namen, Adressen oder ähnliche Angaben werden elektronisch nicht in die Mailingliste aufgenommen. Die Mailadressen dienen ausschließlich der Zweckbindung des

Newsleterversandes. Die Löschung der Mail-Adresse aus dem Mailverteiler ist zu jeder Zeit auf Wunsch möglich. Die Aufnahme der Mailadresse in den Mailverteiler erfolgt auf proaktiven Wunsch per E-Mail oder durch Eintragung in eine papierene Liste im Rahmen von Veranstaltungen oder Vorträgen. Die Mailadressen werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die Mailadressen werden nicht mit Social Media-Anwendungen verknüpft. Es finden keine weiteren Auswertungen der Daten statt. Die technische Verwendung der Mailadresse erfolgt mit Hilfe der Software „Mailman“, die in gesicherter Umgebung des Providers technisch gepflegt wird. Ein Auftragsverarbeitungsvertrag nach BDSG und eine spezielle TOM-Liste (technisch-operative Maßnahmen) regeln die Details. Zugriff auf die Mailingliste haben ausschließlich die Herausgeber des Newsletters. In technischen Notfällen kann der technische Administrator des Providers die Daten sichern. Die Dokumentation der Mail-Adressen erfolgt durch eine Sicherheitskopie der gesamten Mailingliste.